

nichts, wenn es auf Darstellung ankommt. Wohl kann ich fragen, wie etwas ward und warum? aber kann ich im Werke selbst die Schöpfung hinstellen, als durch den Repräsentanten des Geistes, durch den Leib? Wie weit reiche ich aus mit der ewigen Dummheit von Ursache und Wirkung, die doch einmal veralten sollte, diesem langen Narrenseil der Erfahrung, das noch immer so viele Tropfe zieht? Glaube ich ein Höchstes und Geistiges, so kann ich das schaffen und wirken lassen; mir ward die schmerzliche und süße Lust, die alle mannigfaltige Schönheit der Gestalten ewig in mir erregt, die Lust, die aus diesen immer beweglichen Bildern, welche das Leben zeigt, etwas Bleibendes und Unvergängliches darstellen mögte, ein Bild des Unsterblichen, das höher steht und länger dauert, als das Leben. Was ist, das gehört mir und das allein kann in die Darstellung und Abbildung eingehen, das allein, einfältig und ohne Klügelei hingestellt, kann mir geheimnißvoll andeuten und zuwinken, was unter und hinter allem Seyn verborgen liegt. Edel in der Gesinnung faßten die Neuere die Welt, aber thöricht für die Darstellung, weil sie den Begriff der irdischen Kraft und das volle Bild des irdischen und leiblichen Lebens verloren hatten. Sie vergaßen den Menschen über der Menschheit, das Zeitliche über

